

## Fuchsjagd noch bis Ende Februar

Zurzeit erlebt im Villmerger Jagdrevier die Fuchsjagd ihren Höhepunkt. Dann wenn die Nächte hell und sternenklar sind, und im Idealfall Schnee liegt zieht es die Jäger hinaus, um Meister Reineke nachzustellen. Sie dürfen das noch bis Ende Februar. Anschliessend ist die Fuchsjagd mit Mitte Juni untersagt.

Die Fuchsbestände im Freiamt sind seit Jahren stabil. Die schlaue Tierart hat gelernt mit dem Menschen klar zu kommen und profitiert von hohen Mäusezahlen, ist aber in der Nahrungswahl grundsätzlich nicht wählerisch. So dringt der Fuchs auch mal in einen Hühnerstall ein, wo er ein wahres Massaker anrichtet, oder er holt sich sein Futter im Dorf aus dem Napf der Katzen. Lokal kann er aber wohl auch verschiedenen Vogelarten und den Feldhasen stark zusetzen. Als grösste einheimische Raubtierart verfügt er über keine natürlichen Gegenspieler. Neben den Jägern sind es vor allem Fahrzeuglenker, die, allerdings unfreiwillig, Füchsen den Garaus machen. Hohe Fuchsbestände führen vermehrt zu kranken Tieren, die an Staupe oder Räude leiden. Die Jäger müssen, um die Ausbreitung zu verhindern, solche Tiere das ganze Jahr der Natur entnehmen und müssen sie dann umgehend entsorgen. In mittlerer Zukunft könnte hier mit dem Wolf und dem Goldschakal zwei grössere Feinde einwandern, die gelegentlich mal einen Fuchs reissen. Die Jagdgesellschaft Villmergen-Hilfikon möchte mit ihrer Fuchsjagd bereits jetzt dafür sorgen, dass deren Bestände nicht überborden und sich möglichst keine Krankheiten verbreiten, denn z.B. gegen Fuchsräude können keine Hunde oder andere Tiere geimpft werden. Sie erleiden dann meist einen qualvollen Verlauf, der meist tödlich endet.

Eigentlich könnten gesunde geschossene Füchse vielfältig verwertet werden. Dagegen sprechen zurzeit aber verschiedene «Eigentlich». Das Fell ist vor allem im Winter ein hochwertiges Produkt. Der Aufwand, es vom Fuchskörper sauber abzuziehen, es zu trocknen und zu gerben ist sehr gross. Zumal sich zurzeit die bezahlten Fellpreise um 5 - 10 Franken bewegen. Deshalb gibt es nur ganz wenige Idealisten, die dieses hochwertige Produkt noch verarbeiten. Zu Schmuck können auch die Krallen und Zähne verarbeitet werden. Aber auch das ist aufwändig und die Verkaufspreise tief. Ebenfalls nutzbar wäre das Fuchsfleisch. Dieses hat einen ähnliche Konsistenz und Geschmack wie Reh, muss aber, wie das Fleisch des Wildschweins, vorgängig durch ein Labor auf für Menschen gefährliche Trichinen untersucht werden. Da lohnt sich der wenige Fleischertrag bei sehr grossem Aufwand kaum. Deshalb landen in Villmergen, und in der ganzen Schweiz die meisten erlegten Füchse ungenutzt in der Kadaversammelstelle. Das ist schade, lässt sich aber zurzeit in der Schweiz kaum ändern.

So bleibt den Villmergen-Hilfiker-Jägern aktuell nur die Freude an der nächtlichen Fuchsjagd, ohne daraus das Tier direkt nutzen zu können. Dagegen werden es all die Wildtierarten danken, die dank kleineren Fuchsbestände weniger unter Druck geraten.

Jagdgesellschaft Villmergen-Hilfikon

Homepage: [jg-villmergen-hilfikon.weebly.com](http://jg-villmergen-hilfikon.weebly.com)